№ 110. 1837.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 13. Mai.

Montag, am zweiten Pfingstfeiertage, werden keine Zeitungen ausgegeben.

Inland.

Berlin den 10. Mai. Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg ist nach Leipzig, und der Königlich Sächsische General-Major von Fabrice nach Dresden abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 3. Mai. Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Der Herzog von Broglie will in diesen Tagen abreisen, um der Prinzessin Helene von Mecklenburg entgegenzugehen. Der edle Pair wird ihr, wie es heißt, nach Deutschland entgegen gehen. Der General-Lieutenant Gourgaud, von dem Könige abgesandt, soll seinerseits Ihrer Hoheit bis an die Französische Gränze entgegenreisen. Die Prinzessin wird am 26. Mai in Metz, und am 28., ohne die Hauptstadt zu berühren, in Fontainebleau eintreffen. Die Vermählung wird am 30. im Schlosse von Fontainebleau gefeiert werden, das jetzt vollständig und auf das glänzendste restaurirt ist. Die Königliche Familie will vier Tage in Fontainebleau bleiben, wo prachtvolle Feste stattfinden sollen; dann auf einige Tage nach Paris gehen und sich von dort nach Trianon begeben, wo Ihre Majestäten und Ihre Königlichen Hoheiten bis nach Eröffnung des Versailler Museums verweilen werden. Die Zeit für die von der Stadt Paris zu gebenden Festlichkeiten ist noch nicht definitiv bestimmt; dieselben werden nicht weniger glänzend seyn, als die von der Civilliste angeordneten."

Die Debatte in der Deputirten-Kammer über die Fonds zu geheimen Ausgaben wird mit Lebhaftigkeit fortgesetzt; das Schicksal des Ministeriums vom 15. April scheint vom Ausgang der Berathung abzuhängen. Gestern hielt Herr Molé eine ausführliche Rede, die Politik des neuen Kabinets darzulegen; allein die Journalpresse ist nichts weniger als zufrieden damit, und in der Kammer hat sich Herr Jaubert, der stets bereite Verfechter der Doctrin, sehr heftig dagegen ausgesprochen. Der Constitutionel nimmt die bleiche Politik der Regierung, die nicht Ja und nicht Nein sagen kann, schonungslos vor. Um 3 Uhr nahm Herr Guizot das Wort; er sprach noch bei Abgang der Post. Die Kabinetsgeheimnisse kommen an den Tag! Guizot giebt zu verstehen, was bei der letzten Kabinetskrisis vorgegangen, und erklärt, daß er gegen die Zurücknahme des Apanagegesetzes gewesen sei. Eine Regierung, meinte er, dürfe sich nicht klein machen. So weit war die Debatte bis gegen 5 Uhr gekommen.

In der Charte de 1830 liest man: „Das Journal de Paris behauptet, der Minister des Innern habe die Absicht zu erkennen gegeben, die Deputirten-Kammer in der Zwischenzeit der beiden Sessionen aufzulösen. Weder Herr von Montalivet, noch einer seiner Kollegen hat irgend Jemandem etwas der Art gesagt, und kein solcher Vorschlag ist Ge-

genstand der ministeriellen Berathungen gewesen. Es wird sich übrigens Niemand über den Zweck solcher falschen Einflüsterungen täuschen, und die Majorität der Kammer wird ermessen, ob die angeregten Besorgnisse gegründet sind, und in wie weit der Versuch, dieselben einzuflößen, ehrenwerth ist.“

Heute ist Meunier aus dem Gefängnisse des Palastes Luxembourg nach der Conciergerie gebracht worden, um demnächst nach dem Gefängnisse auf dem Berge St. Michel geschafft zu werden.

Nachricht aus Oran vom 21. v. M. zufolge, gedachte der General Bugeaud, am 25. April an der Spitze seiner Armee aufzubrechen. Von dem Abschlusse eines Friedens-Traktats mit Abdel-Kader verlautet noch nichts.

— Den 4. Mai. Nachdem noch vor wenigen Tagen das halboffizielle Abendblatt zu der Erklärung ermächtigt wurde, daß das Ministerium in der größten Eintracht lebe, und daß alle Gerüchte von Spaltungen und Uneinigkeiten falsch wären, hat sich gestern plötzlich im Angesichte der Deputirten-Kammer ein Konflikt zwischen zwei Mitgliedern des Kabinets erhoben, der aller Wahrscheinlichkeit nach eine neue Ministerial-Krisis herbeiführen wird. Der Handels-Minister, Herr Martin, bestieg gegen Ende der gestrigen Sitzung ohne eine eigentliche Veranlassung die Rednerbühne und sprach sich, im Widerspruch mit den ausweichenden und unbestimmten Vorträgen des Conseils-Präsidenten, sehr entschieden im Sinne des doctrinairen Systems aus. Er behauptete unter Anderem, das Gesetz wegen Apanagirung des Herzogs von Nemours sei keinesweges zurückgenommen, sondern nur ausgesetzt worden, um der öffentlichen Meinung Zeit zu lassen, ihre Ansicht über diesen Gegenstand zu berichtigen. Diese Erklärung brachte augenscheinlich auf der Minister-Bank eine lebhafte Bewegung hervor. Hr. Molé schien seinen Ohren nicht zu trauen, das rechte Centrum applaudirte, das linke Centrum protestirte, und die äußerste Linke und Rechte schienen sich dieser neuen Verwirrung zu freuen. Ein Mitglied des linken Centrums, Herr Dubois, eilte auf die Rednerbühne und machte die Minister darauf aufmerksam, daß es die allerkläglichste Geschichte sey, wenn einer von ihnen Ja, und der andere Nein sage. Zum Schlusse richtete er entschieden die Frage an Herrn Molé, ob er die Zurücknahme des Apanage-Gesetzes als eine Vertagung betrachte oder nicht. Der Conseils-Präsident begnügte sich damit, von seinem Platze aus im orakelmäßigen Style zu antworten: „Eine Zurücknahme ist keine Vertagung.“ Die Kammer begriff, daß in diesen Worten die Entlassung des Herrn Martin, oder die Auflösung des Kabinets lag, und trennte sich gleich darauf in der größten Aufregung. Der Graf Molé soll sich unmittelbar nach der Sizzung zum Könige begeben, die Entlassung des Hrn. Martin verlangt und den Vorschlag gemacht haben, Herrn Teste dessen Portefeuille zu übergeben. Gleichzeitig spricht man von dem Ausscheiden des Herrn Barthe, und es dürfte, wenn Herr Molé das Heft in der Hand behält, eine entschiedene Annäherung an das linke Centrum erfolgen. Schon seit einigen Tagen hatte der Conseils-Präsident häufige Konferenzen mit Herrn Thiers, und dies mag auch wohl der Grund gewesen seyn, warum das doctrinaire Element des Kabinets durch das Organ des Herrn Martin eine Explosion herbeiführte.

Ein Schreiben aus Saragossa vom 24. April meldet Nachstehendes: „Der Karlistische Anführer Arbonis hat das Fort Masalcoredcha durch Ueberrumpelung genommen. 60 National-Gardisten, 3 Munitions-Wagen, 100 Flinten und viele Kleidungsstücke sind dem Feinde in die Hände gefallen. Die kleine Stadt Santa Colona hat kapitulirt, den Karlisten 400 Unzen Gold zahlen und außerdem sich verpflichten müssen, vierteljährlich die gewöhnlichen Abgaben an die Karlisten zu entrichten; diese haben sich dagegen verpflichtet, daß sie die Einwohner in ihren Beschäftigungen nicht stören wollen, daß niemals mehr als 25 Mann die Stadt betreten sollen, und zwar auch nur, nachdem sie die Waffen abgelegt haben, die ihnen zurückgegeben werden, wenn sie die Stadt verlassen.“

Die Gazette de France theilt Nachrichten von der Spanischen Gränze vom 29. v. Mts. mit, wonach der General Espartero an der Spitze von 18 Bataillonen Bilbao verlassen hatte, um sich mit Evans in San Sebastian zu vereinigen. Don Carlos hat zum Andenken an das Gefecht bei Oriamendi ein militairisches Ehrenzeichen gestiftet.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 28. April heißt es: „Aus dem Hauptquartier des Don Carlos wird unter dem 25. April gemeldet: „Wir erfahren, daß die Feinde das von Evans kommandirte Corps mit 15 Bataillonen verstärken wollen, ohne Zweifel, um unsere Linien von Irun und Hernani anzugreifen. Wir wünschen, daß der Feind bei diesem Plane beharren möge; er wird dann eine noch tüchtigere Lection erhalten, als die am 16. März. Wir haben in Irun, Hernani, Tolosa und der Umgegend 24 Bataillone und können 20 andere schnell nach dem Punkte hinsenden, wo man uns angreift. Des schlechten Wetters wegen und vielleicht auch, weil man einen Angriff des Feindes erwartet, wird die Expedition nach Castilien aufgeschoben werden.“

Den Berichten aus Bayonne vom 30. v. M. zufolge, haben die Operationen der Christinos begonnen. Von der Passage aus hat eine ihrer Kolonnen eine befestigte Position der Karlisten bei Lezo genommen. Man glaubt indeß, daß die Haupt-Bewegung von San Sebastian erst in fünf bis sechs

Tagen vor sich gehen werde, da die vollständige Konzentrirung der Streitkräfte noch so lange dauern dürfte. — Der hiesige Spanische Gesandte Campuzano wird wahrscheinlich durch die nächsten Depeschen von Madrid abberufen werden, da er sich, wie versichert wird, ein im höchsten Grade unschickliches Benehmen gegen Ludwig Philipp hat zu Schulden kommen lassen. Bei einer Konferenz nämlich, in welcher sich der König weigerte, irgend eine Bürgschaft für Spanien zu übernehmen, soll der Graf Campuzano in sehr heftigen Ausdrücken von der Pflichtvergessenheit Frankreichs gesprochen, und endlich eine Note, deren Annahme der König verweigerte, vor den Augen Sr. Maj. in's Feuer geworfen haben. Ein solches Benehmen, wenn es wahr ist, mag dem Könige allerdings Spanisch vorgekommen seyn. — Es wird heute durch die ministeriellen Blätter gemeldet, daß der König am künftigen Sonntag die Pariser National-Garde auf dem Carroussel-Platze mustern werde. Eine solche Musterung gilt noch immer vielen Leuten für ein Wagniß, und sollten die Polizei-Berichte daher bis zum Sonntage irgend besorglich lauten, so wird man den König gewiß zu veranlassen suchen, die Musterung noch eine Zeitlang zu verschieben.

Spanien.

Madrid den 22. April. Die Cortes haben beschlossen, daß die Deputirten der Spanischen Kolonieen in Asien und Amerika in den National-Kongreß nicht zugelassen werden sollen. Es ist daher im Namen der Königin und mit Genehmigung der Cortes ein Dekret erschienen, worin es heißt: „„Da es unmöglich ist, die Constitution des Mutterlandes auf die Asiatischen und Amerikanischen Provinzen Spaniens auszudehnen, so sollen dieselben nach besonderen, ihrer Lage und den Umständen angemessenen Gesetzen regiert werden. Die Deputirten dieser Provinz können daher in den Cortes keinen Sitz einnehmen."" Ueber die Gerechtigkeit und Klugheit dieser Maßregel ist in den Cortes und in den Journalen viel gestritten worden.

Die Eingeborenen von Cuba, welche sich jetzt in Madrid befinden, haben gegen den obenerwähnten Beschluß des Kongresses protestirt, und Don Antonio Saco, ein Deputirter von Cuba, hat eine Schrift herausgegeben, worin das Dekret der Cortes von allen Seiten beleuchtet wird.

Das Gesetz wegen Requirirung der Pferde für die Armee erregt in den Provinzen große Unzufriedenheit. Statt der in dem Gesetze bestimmten Anzahl von 5000 Pferden verlangt die Regierung 25 bis 30,000 Stück, bezahlt aber kein einziges und verkauft die zum Dienst untauglichen für einen Spottpreis.

— Den 24. April. Die verwittwete Königin hat den General-Major Don Antonio Quiroga zum interimistischen Inspektor der National-Garden des Königreichs ernannt.

Das Eco del Comercio enthält folgendes Schreiben aus Cadix vom 17. April: „Das Kriegs- und Marine-Gericht zweiter Instanz hat am 4. das Urtheil des Kriegsgerichtes, durch welches die Mitglieder der Karlistischen Junta in Cordova zu zehnjähriger Gefangenschaft in den Präsidien verurtheilt worden, bestätigt, und die Königin hat befohlen, die Verurtheilten mit der ersten Schiffsgelegenheit nach den Marianen zu senden. Diesem Befehl gemäß, sind sie bereits an Bord der Fregatte „San Fernando" gebracht worden. Die Ruhe ist bei dieser Gelegenheit nicht gestört worden, und die Bevölkerung von Cadix hat durch ihr kluges Benehmen gezeigt, daß sie von der Nothwendigkeit, die öffentliche Ordnung unter jeder Bedingung aufrecht zu erhalten, überzeugt ist."

Estella den 26. April. Don Carlos hat nachstehende Proklamation an seine Truppen erlassen:

„Soldaten! Eure Waffenthaten haben meine sanguinischsten Hoffnungen übertroffen. Der Gott der Heerschaaren ist mit uns, er kämpft für unsere heilige Sache und wird uns in unserem Kampfe gegen die Feinde des legitimen Thrones und der Religion unserer Väter niemals verlassen. Soldaten! Ihr besitzt mein volles Vertrauen. Ich bin mitten unter Euch, um Eure Gefahren und Euren unsterblichen Ruhm zu theilen; noch einmal lasset uns unsere Anstrengungen vereinigen und ein endlicher Triumph wird alle Eure Mühseligkeiten krönen. Mein vielgeliebter Neffe, Don Sebastian, Euer Generalissimus, marschirt an Eurer Spitze; er wird Euch zum Siege führen; folgt ihm mit dem Muthe durch den Ihr Euch stets vor den elenden Vertheidigern der Usurpation auszeichnetet. Noch einen Monat, und Ihr werdet siegreich die Mauern meiner Hauptstadt ersteigen, wo jetzt diejenigen herrschen, welche mein Volk täuschen und verführen. Soldaten! Ich bin weniger Euer König, als Euer zärtlicher Vater, der für Euch einen dauerhaften Frieden und ewige Glückseligkeit zu erlangen wünscht. Nur für Euch wünsche ich den Thron meiner Väter und wenn ich mich nicht für fähig hielte, die Pflichten desselben auf eine würdige Weise zu erfüllen, so würde ich ihm augenblicklich entsagen.

Ich, der König.

Portugal.

Lissabon den 15. April. Daß die hohe Aristokratie ihre Hoffnungen aufgegeben hat, sobald wieder hier zu Ansehen und Macht zu gelangen, davon ist wohl der sicherste Beweis, daß der Herzog v. Palmella und sein Schwager, der Graf Villa Real, welche beide gleich nach den Vorfällen von Belem Lissabon verließen, und sich nach England begaben, jetzt ihre Familien nachkommen lassen, und hier ihren ganzen Haushalt aufgeben.

Großbritannien und Irland.

London den 3. Mai. Der Graf von Durham wird nebst seiner Gemahlin und seinem jungen Sohne, dem Viscount Lambton, am 30. d. hier erwartet und das Stadthaus in Cleveland Row ist zu ihrer Aufnahme in Bereitschaft gesetzt. Herr Milbanke, der Brittische Legations-Sekretair in St. Petersburg, bleibt dort während der Abwesenheit des Grafen als Geschäftsträger.

In einem Briefe des Korrespondenten der Times in Konstantinopel wird, übereinstimmend mit dem Bericht des dortigen Korrespondenten der Morning Chronicle, unterm 5. April gemeldet: „Hr. James Bell hat sich am Sonnabend nach Trapezunt eingeschifft, von wo aus er seinen Freunden in Tscherkessien abermals einen Besuch abstatten will, wofern ihm nämlich die Russischen Kreuzer keine Hindernisse in den Weg legen. Kurz vor seiner Abreise nahm er Abschied von Lord Ponsonby, der sich seit kurzem für einen der wärmsten Bewunderer der Tscherkessen erklärt hat."

Ein Dubliner Blatt erzählt Folgendes von einem neuen Kron-Prätendenten: „In der Mittwochs-Sitzung des Kings-Bench-Gerichtshofes zu Dublin redete ein anständig aussehender, schwarz gekleideter Mann, dessen ganze Erscheinung nichts weniger als Verrücktheit andeutete, den Lord-Ober-Richter folgendermaßen an: „„Mylord! Ich erscheine vor Ew. Herrl. unter Umständen ungewöhnlicher Art, Umständen, welche in künftigen Zeiten dieses große Reich in beispiellose Schwierigkeiten verwickeln können. Mylord! Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß Sr. Höchstseligen Majestät Georg IV. im Jahr 1797 von einer durchlauchtigsten Fürstin, Königin Caroline von Braunschweig, ein Sohn geboren wurde, und daß durch den Einfluß des Geschicks, dem wir alle unterliegen, dieser Sohn in sehr zartem Alter nach Irland kam und seinem Aufenthalt in Kerry nahm. Von dieser Zeit an hat ihn seine Familie aus den Augen verloren; und da eine andere Durchlauchtigste Person jetzt für die muthmaßliche Erbin des Brittischen Thrones gehalten wird, so fühle ich mich verpflichtet, Sie Mylord, als Repräsentant Sr. Majestät in diesem Gerichte und alle anderen Richter und Obrigkeiten, so wie alle getreuen Unterthanen Sr. Maj. zu warnen, sich nicht des Hochverraths schuldig zu machen, denn ich bin jener Sohn und also rechtmäßiger Erbe der Krone! Ich habe an das Oberhaus appellirt, und an die Mitglieder der königlichen Familie, welche alle mich anerkannt haben, als das unglückliche lange verlorne Kind jenes jetzt verewigten Fürsten. Mylord, mein Name ist: Pastor Robert M'Gillicuddy."" Hier verbeugte sich der Redner gegen das Gericht und die Barre und entfernte sich."

Gestern früh ist der Mörder Greenacre, der bekanntlich eine Frau unter dem Versprechen, sie heirathen zu wollen, zu sich gelockt, sie ihres Geldes beraubt und umgebracht, den Leichnam aber in Stücke gehauen und an verschiedenen Orten verborgen hatte, unter dem Zusammenlaufe einer ungeheuren Menschenmenge, welche ihre Mißbilligung über die That durch lautes Geheul und Geschrei kund gab, hingerichtet worden. Die Preise der Plätze an den gegen den Hinrichtungsplatz gerichteten Fenstern der Häuser waren zu anderthalb Guineen vermiethet. Man fürchtet, daß in dem Gedränge mehrere Personen, besonders Frauenzimmer, schwere Verletzungen erhalten haben möchten.

Die vorgestern fällige Spanische Dividende ist nicht ausgezahlt worden. Das Haus Ricardo und Compagnie theilt den Inhabern der Spanischen Papiere ein Schreiben des Herrn Ardoin, mit, welches derselbe bereits unterm 17. v. M. an den Spanischen Gesandten gerichtet hat, und worin er erklärt, es sei üblich, diese Zahlung etwa vierzehn Tage vorher anzuzeigen; noch habe er keine Auskunft über die Maßregeln, die zur Deckung derselben getroffen wären; unter diesen Umständen könne er nichts auf seine eigene Verantwortlichkeit thun, stehe aber gern zu Diensten, wenn er auf irgend eine Weise in dieser Beziehung nützlich seyn könne. Der Gesandte erwiderte unterm 18. v. M., er habe keine weitere Mittheilungen über diesen Gegenstand aus Madrid erhalten.

Nach Berichten aus Malta vom 3. v. M. lag das Britische Geschwader daselbst vor Anker, mit Ausnahme des Linienschiffes „Asia," welches sich zu Athen befand.

Eines der ansehnlichsten unter den Häusern, die mit Ostindien Geschäfte machen, die Firma Marjoribanks und Compagnie, hat mit 400,000 Pfd. seine Zahlungen eingestellt. Das allgemeine Mißtrauen ist hierdurch noch vermehrt worden.

Oesterreich.

Prag den 3. Mai. (Pr. Ztg.) Der Fränkische Merkur, und nach diesem die Frankfurter Zeitungen melden aus Bamberg vom 24. April: daß in der Umgegend von Prag wieder Cholerafälle sich ergeben haben sollten. Allein hier ist — Gottlob — von einem solchen Falle nichts bekannt, vielmehr ist das ganze Land schon seit mehr als zwei Monaten von der im vorigen Jahre herrschend gewesenen Epidemie ganz befreit.

Deutschland.

Nachrichten aus Ludwigslust zufolge, wird die Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin am 15. Mai in Potsdam eintreffen, bis zum 17. d. dort verweilen, und alsdann die Reise nach Frankreich antreten, wo sie in Forbach von den Französischen Behörden empfangen werden wird. Ob die Mutter der Prinzessin, die verwittwete Erbgroßherzogin ihre Tochter nach Paris begleiten oder ihr erst später dahin folgen wird, scheint noch zweifelhaft.

Baden=Baden den 29. April. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael ist heute, aus Italien zurückkehrend, hier eingetroffen.

Karlsruhe den 3. Mai. (Karlsr. Ztg.) Am 28. April starb hier Graf Malte zu Putbus an einer zurückgetretenen Grippe und sich hinzugesellter Lungenentzündung. Der in der Blüthe seines Lebens Dahingeschiedene ist der einzige Sohn des Fürsten und Herrn zu Putbus auf der Insel Rügen, und war seit drei Jahren bei der hiesigen Königlich Preußischen Gesandtschaft als Attaché angestellt, während welcher Zeit derselbe sich eine allgemeine Liebe erworben, die sich bei seinem Hintritt durch die Theilnahme aller Stände beurkundet hat.

Schweiz.

Nach dem Schweizer Beobachter, ist Sonnabend Abends, am 22. April, ein Hr. Carl v. Kunschberg, von Bamberg, durch stark bewaffnete Genfer Gensdarmen geschlossen hierher gebracht, und am folgenden Morgen weiter nach Zürich transportirt worden. Einige behaupten, politische Umtriebe, Andere der an einem Grafen geschehene Mord seien Ursachen dieser, wie es heißt, von Münchener Behörden verlangten Auslieferung.

Italien.

Neapel den 25. April. (Allg. Ztg.) Das Gerücht von einem abermaligen Ausbruch der Cholera in unserer Stadt (das aber als falsch bezeichnet werden kann, da der Polizei wenigstens noch keine Anzeige von neuen Fällen gemacht wurde) raubte uns eine große Anzahl Fremder. Das neue Dampfschiff „Marie Antoniette", welches am letzten Sonnabend die erste Reise von hier nach Marseille machte, hatte nahe an hundert Passagiere und 13 Equipagen am Bord. Die Grippe hat trotz des fortwährend schlechten Wetters hier nachgelassen. Die Natur hat sich mit dem grünen Gewande des Frühlings bekleidet, aber der Mensch muß noch immer in Winter gehüllt gehen, denn es vergeht kein Tag ohne Regen. — Im Vesuv erfolgte vorige Woche beim Einbrechen der Nacht eine schöne Eruption; da sie aber nur etwa drei Viertelstunden dauerte, wurde sie von den wenigsten gesehen.

Türkei.

Konstantinopel den 12. April. (O. Cour.) Die Französische Regierung hat, nach kürzlich hier eingelaufenen Befehlen, die Commissäre, welche sie zum Zweck der Unterhandlungen über den Handelsvertrag ernannt hatte, zurückberufen. Die Instruktionen des Französischen Kabinetts lauten, ganz übereinstimmend mit denen der Britischen Regierung, dahin, daß der beantragte Handels=Vertrag nothwendig als Grundbedingung, die Eröffnung aller Häfen der Türkei und die freie Ausfuhr der Erzeugnisse derselben festsetzen müsse. Rußland aber hat sich gegen eine solche Koncession ausgesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Demoiselle Carl hat in Krakau für ihre Vorstellungen 4000 Gulden eingenommen: ein Beweis, wie übertrieben die Vorstellungen von dem Verfalle der ehemaligen Polnischen Hauptstadt sind.

Eine Französische Schauspiel=Vorstellung im Jahre 1607.) Heinrich IV. und sein ganzer Hofstaat wohnten am 26. Januar 1607 einer Schauspiel = Vorstellung bei, welche als sehr „originell und pikant" angekündigt worden war. Das Stück hieß: „L'Ivrogne et sa femme" oder „In vino veritas." Als der Vorhang sich hob, sah man die Frau des Trunkenboldes mit in die Seite gestemmten Armen ihrem Manne eine Strafpredigt über seine große Neigung zum Weine und seine kapriziöse Aversion gegen das klare, unschuldige, gesunde Wasser halten. Diese Exposition rechtfertigte der Titel vollkommen. Der Mann antwortete auf die Beschuldigungen seiner Ehehälfte, argumentirte für seine Liebhaberei aus der Bibel, führte Noah als sein Muster an, pries die Kräfte des Rebensaftes — aber die Frau wollte von alle dem nichts hören. „Trinken und immer trinken!" rief sie, „in solcher Zeit, wo man uns täglich auspfänden will wegen schuldiger Steuern!" — „Eben deshalb trinke ich ja," entgegnete der Trunkenbold, „es würde thöricht seyn, Geld zu sparen. Besser, ich schlucke es, als der Steuer=Inspektor!" — Bei dieser Stelle wandten sich Aller Augen gegen den König, der sich höchlich über die gesunde Vertheidigungs=Sophistik des Angeklagten zu ergötzen schien. „D'rum will ich auch noch mehr trinken, wie bisher", fuhr der eifrige Bacchus = Diener fort, indem er mit schlotternden Beinen gegen die Mauer lehnte, „das soll mir kein König wehren! Hole mir einen Krug voll — gleich — auf der Stelle!" — Bei diesen Worten schob er seine Frau nach der Thüre hin, indem er sie mit den zärtlichsten Namen, wie „Kleinod," „Liebling," „Püppchen" und dergleichen belegte. Aber so eben traten ein Steuer=Inspektor mit zwei Exekutoren herein, um die neue Pfändungsdrohung wahr zu machen. „Ihr kommt zu spät," rief ihnen der Trunkenbold entgegen; „Eures Gleichen hätten längst genommen, wenn noch etwas da gewesen wäre!" — „Aber jener Koffer, auf welchem die Frau sitzt!" rief der Beamte. „Also auch den," schrie die unglückliche Frau, „wollt Ihr auch den mit wegschleppen, so daß ich mich auf die Erde niedersetzen muß?" Der Steuer=Einnehmer argwöhnend, daß werthvolle Gegenstände in dem Koffer verborgen seien, gab seinen Leuten Befehl, sich desselben zu bemächtigen. Mann und Frau widersetzten sich. Es gab Zank, Rauferei. Während des Kampfes reißen die Gerichtsdiener den Deckel des Koffers auf. Da springen drei ungeheuere Teufel heraus, die den Steuer=Einnehmer mit seinen Gehülfen holen. Diese uner=

warkete Entwickelung fand lebhaften Beifall. Heinrich IV. applaudirte selbst aus allen Kräften, so sehr hatte ihm diese Komödie mit politischen Anspielungen, diese boshafte und naive Komödie, gefallen. Nach der Vorstellung begaben sich der König und sein Gefolge in den Palast zurück. Der König erschöpfte sich lachend im Lobe über den gesehenen Spektakel. Aber der Magistrat von Paris, der sich in der Person des Steuer-Einnehmers insultirt fand, verhaftete die Komödianten. Der König wurde kaum von dem Schicksale der armen Leute benachrichtigt, als er sogleich Befehl ertheilte, sie in Freiheit zu setzen. „Ihr seid allesammt Narren", sagte er zu den vornehmsten Magistrats-Personen; „man hat mir in der Komödie übler mitgespielt, als Euch, und doch habe ich gelacht, daß mir die Thränen über die Backen liefen." Der Schauspieler welcher den Trunkenbold spielte, war der Verfasser des satyrischen Stückchens. Er empfing vom Könige ein Dutzend Flaschen des köstlichsten Weins.

Bekanntmachung.

Es sollen die in der Feldmark Nawisk, Domainen-Amts Boguniewo, belegenen beiden Seen, wovon der eine 106 Morgen 35 □Ruthen, und der andere 31 Morgen 2 □R. Flächen-Inhalt hat, vom 1sten Juli 1837 ab, mit der darin auszuübenden Fischerei-Gerechtigkeit, ohne Gebäude oder sonstige Bau-Anlagen, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden einzeln, oder zusammen, auch mit oder ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses, veräußert werden.

Das Minimum des Kaufgeldes beträgt:

A. Bei der Veräußerung im Einzelnen:

I. a) für den großen See von 106 Morgen 35 □R.,
  a) für den Fall des reinen Verkaufs, ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses, 363 Rthlr. 10 Sgr.;
  b) für den Fall des Verkaufs, mit Vorbehalt eines Domainen-Zinses;
    aa) das geringste Kaufgeld 147 Rthlr. 10 Sgr. = Einhundert sieben und vierzig Thaler Zehn Silbergroschen,
    bb) der jährliche Domainen-Zins 12 Rthlr. = Zwölf Thaler. =

II. Für den kleinen See von 31 Morgen 2 □R.:
  a) für den Fall des reinen Verkaufs, ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses, 106 Rthlr. 20 Sgr. = Einhundert sechs Thaler Zwanzig Silbergroschen, =
  b) für den Fall des Verkaufs, mit Vorbehalt eines jährlichen Domainen-Zinses:
    aa) das geringste Kaufgeld 34 Rtlr. 20 Sgr. = Vier und dreißig Thaler Zwanzig Silbergroschen, =
    bb) der jährliche Domainen-Zins 4 Rthlr. = Vier Thaler. =

B. Bei der Veräußerung beider Gewässer zusammen:

I. für den Fall des reinen Verkaufs, ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses, das geringste Kaufgeld 470 Rtlr. = Vierhundert siebenzig Thaler, =

II. für den Fall des Verkaufs mit Vorbehalt eines jährlichen Domainen-Zinses:
  a) das geringste Kaufgeld 182 Rthlr. = Einhundert Zweiundachtzig Thaler, =
  b) der jährliche Domainen-Zins 16 Rthlr. = Sechszehn Thaler.

Wir haben dazu einen Termin auf den 24sten Mai c. vor dem Herrn Kreis-Landrath in Obornik anberaumt, und laden Kauf- und Erwerbungs-Lustige mit dem Bemerken hiermit ein, daß die speziellen Licitations- und Kauf-Bedingungen sowohl bei dem Herrn Landrath, als auch bei dem Domainen-Pächter, Hrn. Szulczewski zu Boguniewo, täglich eingesehen werden können.

Posen den 26. April 1837.

Königlich Preußische Regierung.
Abtheil. für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von der, auf Allerhöchsten Befehl gefertigten polnischen Uebersetzung resp. des Allgemeinen Landrechts und der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, sich noch ein bedeutender Vorrath bei dem unterzeichneten Gericht befindet, und daß deren bisheriger Preis höheren Orts, und zwar:

a) für 1 Exemplar des Landrechts auf Schreibpapier auf 3 Rthlr.,
   für 1 Exemplar desselben auf Druckpapier auf 2 Rthlr. 10 Sgr.,
b) für 1 Exemplar der Allgemeinen Gerichtsordnung auf Schreibpapier auf 2 Rthlr. 10 Sgr.,
   für 1 desgleichen auf Druckpapier auf 1 Rthlr. 20 Sgr.

herabgesetzt worden.

Mit dem Debit ist unser Kanzlei-Direktor, Hofrath Behrens, beauftragt.

Posen am 27. April 1837.

Königliches Ober-Appellations-Gericht für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Die Güter Strzelce, Kröbener Kreises, sollen von Johannis d. J. ab auf drei nacheinander folgende Jahre, bis Johannis 1840, meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist der Bietungs-Termin auf den 8ten Juni d. J. Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause anberaumt.

Pachtlustige und Fähige werden zu demselben ein-

geladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 27. April 1837.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Nachbenannte Güter sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre, bis Johanni 1840, meistbietend verpachtet werden:

1) Die Güter Runowo und Ziemin, zur Herrschaft Kurnik, Schrimmer Kreises gehörig,
2) das Gut Kromolice, desgleichen:
im Termine den 9ten Juni c.;
3) das Gut Dachowo, dto.,
4) = = Szczodrzykowo dto.:
im Termine den 10ten Juni c.;
5) das Gut Pierzchno dto.,
6) = = Dziećmiarowo dto.:
im Termine den 12ten Juni c.;
7) die Propination von Kurnik,
8) das Gut Starkowiec zu Czarne Piątkowo, Schrodaer Kreises gehörig:
im Termine den 14ten Juni c.;
9) das Gut Pokrzywno zu Krzesiny, Posener Kreises gehörig:
im Termine den 16ten Juni c.;
10) das Gut Kierzno, Schildberger Kreises,
11) = = Groß Lubowiec, Gnesener Kreises:
im Termine den 17ten Juni c.;

allemal Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause.

Pachtlustige und Fähige werden zu denselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, welche zur Sicherung des Gebots bei jedem Gute eine Caution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 31. März 1837.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Die im Krotoschiner Kreise belegenen, zur Herrschaft Borzęciczki gehörigen Güter Wielowies, Susnia und Unislaw, sind entweder einzeln oder zusammen von Johannis dieses Jahres ab auf sechs Jahre aus freier Hand zu verpachten. Die näheren Bedingungen erfährt man bei dem Justiz-Commissarius Gregor hieselbst, Wilhelmsstraße No. 235.

Avertissement.

Die seit Anfang dieses Jahres für meine Rechnung übernommene Gastwirthschaft im Hôtel de Saxe auf der Breslauerstraße hieselbst, habe ich durch saubere Einrichtung der Zimmer und des Ameublements, so wie durch prompte Bedienung wesentlich verbessert und aufs Beste eingerichtet; auch für gute Speisen und Getränke gesorgt.

Indem ich den hohen Adel und ein resp. Publikum davon ergebenst benachrichtige und die gute Aufnahme und reelle Bewirthung versichere, bemerke ich gleichzeitig: daß auch bei mir noch besondere, zur Wollniederlage geeignete Lokale disponible sind, die ich zu dem bevorstehenden Wollmarkte, gegen ein angemessenes Lagergeld offerire, dabei aber die geehrten Herren Woll=Produzenten, welche hierauf zu reflektiren geneigt seyn sollten, ergebenst bitten muß, ihre desfallsigen Bestellungen gefälligst recht bald an mich gelangen zu lassen.

Posen den 12. Mai 1837.

Przybylski.

Anzeige.

Da die Straße nach dem Luisenhain jetzt vom Wasser befreit und ganz trocken ist, so lade ich meine werthen Freunde und Gönner zu den Sommer=Vergnügungen ganz ergebenst ein. Friebel. I.

Marktpreise vom Getreide.
Berlin, den 8. Mai 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen (weißer)	1	16	3	—	—	—
Roggen	1	3	6	1	2	6
große Gerste	—	28	9	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	5	—	20	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	1	25	—	1	20	—
Roggen	1	1	11	1	1	3
große Gerste	1	—	—	—	28	9
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	22	6	—	—	—
Erbsen	1	5	—	1	3	9
Linsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	7	—	—	6	—	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	25	—

Namen der Kirche.	Sonntag den 14ten Mai 1837 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 5ten bis 11ten Mai 1837 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pr. Friedrich	4	1	1	2	3
das. den 15. Mai	= Pr. Friedrich	= Superint. Fischer					
Evangel. Petri=Kirche	= Cons.R. D. Dütschke	—	1	2	—	—	—
das. den 15. Mai	Derselbe						
Garnison=Kirche	= D.Pr. Dr. Walther	—	2	—	2	1	—
das. den 15. Mai	= Div. Pred. Hoyer						
Domkirche	= Canon. Jabczynski	—	1	2	—	1	2
das. den 15. Mai	= Pred. Multyszewski						
Pfarrkirche	= Pred. Tanculski	—	—	4	2	2	2
das. den 15. Mai	= Dekan Wróblewski						
St. Adalbert=Kirche	= Probst Urbanowicz	= Vic. Laferski	2	—	2	3	—
—	—	= Pred. Priebe					
Bernhardiner=Kirche (Par. St. Martin.)	= Probst v. Kamienski	= Prof. Barthmann	2	4	2	1	3
das. den 15. Mai	—	= Mans. Grandke					
Franzisk. Klosterkirche (Par. St. Roch.)	= Prof. Maniorka	—	—	—	—	—	—
das. den 15. Mai	= Guard. v. Akolinski						
Dominik.-Klosterkirche	= Prior Scholtz	—	—	—	—	—	—
das. den 15. Mai	= Pr. Tanculski						
Kl. der barmh. Schwest.	= Subdiac. Kozłowski	—	—	—	—	—	—
das. den 15. Mai	= = Fenrych						
		Summa	12	13	9	10	10